

Laudatio von Frau Prof. Dr. Michaela Krützen, hauptamtliche Professorin der Abteilung Medienwissenschaft, Hochschule für Fernsehen und Film München, zur Eröffnung der Ausstellung TRUE STORIES*LIVE von Lea Becker und Rodolfo Silveira am 24.11.2016 im Atelierhaus in der Bavariastrasse 6a in München.

“Was gibt es zu sagen.

Sie müssen sich das an der Filmhochschule so vorstellen, dass wir ja tatsächlich ein Ziel haben in der Ausbildung. Jetzt erwarten Sie ein stundenlanges Referat, aber man kann das sehr einfach formulieren. Das Ziel unserer Ausbildung ist, dass Sie eine eigene Handschrift entwickeln, eine *Écriture*, etwas Unverwechselbares. Das muss uns nicht gefallen, das können wir sogar schrecklich finden. Das ist ganz egal. Das entscheidende ist: Das sind Sie, so erzählen Sie, so schreiben Sie. Und das ist unser Ausbildungsziel. Wenn das erreicht ist, ist das ein glücklicher Tag. Das Problem kriegen Sie auch, aber wenn man sieht, da hat jemand im Laufe seines Studiums diese Handschrift, dieses Besondere entwickelt, dann ist man – auch wenn man gar nicht so beteiligt war – unglaublich stolz, dass das gelungen ist.

Wie sieht das nun bei Lea Becker aus?

Lea Becker, das muss man sagen, hat das in doppelter Hinsicht geleistet, eine Handschrift zu entwickeln. Und da muss ich erzählen, wie wir zueinander kamen, in künstlerischer Hinsicht. Das hat nämlich etwas mit Handschrift zu tun. In der Filmgeschichte ist es ja so: Es gibt nicht *die* Filmgeschichte, es gibt nur eine, die man schreibt. Jede Generation schreibt sie neu. Um das zu versinnbildlichen, wollte ich mit Handschrift an die Wand schreiben lassen, die wichtigsten Filme, die in meiner Filmgeschichte so vorkommen. Ein kühnes Projekt, die Verwaltung unseres Hauses flippte schier aus. Man wollte etwas an die Wand schreiben und man sah schon, dass die Studenten drunter so etwas schreiben würden, wie “Ich war auch da”, oder so. Keiner hat das je gemacht. Wir haben ja kluge Studenten. Aber ich suchte jemanden, der dieses Projekt künstlerisch in die Hand nehmen konnte, etwas an die Wand schreiben konnte. Mein Kollege Johannes Wende sagte mir, wir haben da jetzt jemanden im Studium, die macht so etwas, die beschriftet Ausstellungen. “Sie beschriftet Ausstellungen?”, sage ich, “das ist doch kein Beruf”. “Nein, beschriftet ist auch falsch, wir gehen mal da hin und schauen uns das an”. Das haben wir getan. Wir haben staunend gestanden in einer Ausstellung und haben gesehen, was Sie da wirklich machen, denn Sie beschriften natürlich nichts, sondern Sie schreiben. Sie schreiben an Wände. Und das muss man mal gesehen haben, dass das auch Teil einer eigenen Handschrift sein kann, Ausdruck einer Persönlichkeit. Das ist gar nicht mal unbedingt Ihr Text. Man sieht trotzdem an der Art und Weise, wie Sie schreiben, wer Sie sind. Das ist schonmal die erste Handschrift. Die hatten Sie, bevor wir überhaupt Zugriff darauf hatten. Mit der kamen Sie schon an unsere Hochschule.

Die zweite Handschrift – irgendwo müssen wir ja auch ins Spiel kommen – ist natürlich Ihre filmische. Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, ich musste mich nochmal orientieren. Das praktische an Frau Becker ist, sie hat eine sicher geführte Homepage, ich konnte alles nachgucken.

2013 machte sie “Schwör”, den wir auch bei einer Lehrerfortbildung gezeigt haben und bei den Rotariern, die danach völlig fertig waren.

2015 “The Right Kind Of Love”.

2016 “Jenny”. Ich muss ganz ehrlich sagen, ich wusste überhaupt nicht, dass Frau

Becker parallel zu dem Allen auch noch einen Spielfilm gemacht hat, das habe ich dann auf ihrer Homepage erfahren. Und natürlich die TRUE STORIES.

Dann schaut man sich das an und sagt, inwiefern ist das denn eine Handschrift, eine Écriture?

Natürlich ist das eine Handschrift. In "Schwör" lässt sie Aram, Sally und Espoir zu Wort kommen. Drei 15-jährige Jungs, und darum geht's: Man versteht sie manchmal nicht, das macht aber nichts, sie kommen trotzdem zu Wort, sie haben ihre eigene Stimme.

In "The Right Kind Of Love" hören wir, was die Vertreter der Umerziehungslager in den USA zu sagen haben und was homosexuelle Menschen ihnen entgegen. Und in TRUE STORIES, in der Ausstellung, in der Sie jetzt stehen, kommen dutzende Menschen aus verschiedene Nationen zu Wort und erzählen uns ihre Geschichte. Wenn das keine Écriture ist! Sie haben es schon gemerkt, ich habe ja immer den gleichen Satz gesagt. Nicht, weil mir kein anderer eingefallen wäre, sondern weil das tatsächlich die Verbindungslinie ist. Die sprachliche Wiederholung zeigt, was die Écriture ist, was der rote Faden in Ihrem – ich sage es jetzt, obwohl Sie so jung sind – in Ihrem Werk, Ihrem Oeuvre ist. "Zu Wort kommen lassen". Jemanden zu Wort kommen lassen.

Lea Becker gibt Menschen, die nicht professionell vor der Kamera stehen, eine Stimme. Sie hört zu, hat das tiefe Vertrauen, dass jeder und jede eine Geschichte zu erzählen hat. Auch dann, wenn er oder sie behauptet, keine Geschichte erzählen zu können.

Dass Sie dieses Vertrauen in Ihre Protagonisten haben, ist eine tiefe Form von Écriture, und wir können als Hochschule nur stolz darauf sein. Wir sind froh, dass Sie dieses Stipendium gewonnen haben, und diese wunderbare Ausstellung uns schenken. Lea Becker, herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Stipendium und Ihrer Ausstellung."